

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica

May, Philipp

Dreßden, 1670

VD17 VD17 3:301920E

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

bedeuten 1. Stranguriam, 2. Kranckheiten von dem Stein herrührend, 3. Kranckheiten oder Unglück an dem Creuz die harmonia aber findet sich in pudendis oder in podice.

Warsen und Flecken an dem Hals / bedeuten Heiserkeit / einen bösen Hals und eine böse Lunge; und wo der Leib nicht proportioniret / auch die Brust dabey schmal ist / wird ein solcher Mensch von der Schwindsucht sterben.

Hier möchte iemand einwerffen / daß solche Zeichen mehr den Kopff als der Lungen Schmerzen anzeigen solten / weil der Hals näher dem Kopff als der Lungen.

Aber man befindet an denen Leuthen / die kurze Hälse / und dabey eine schmohle Brust haben / daß ihnen eine helle Stimme mangelt / und die Lunge wenig tauget. Wie in gleichen bey stummen Menschen sehr kurze Hälse gefunden werden. So siehet man auch an den Fischen / daß gleich wie sie keinen Hals / also auch keine Lunge haben. Da hingegen wol ein langer Hals und eine breite Brust seyn / eine gesunde Lunge und
eine

eine starke Stiemme oder Aussprach vor
 handen sey. Welches alles zu einem Bes
 weis dienet/ daß der Hals mit der Zungen ei
 ne Sympathiam und Verwandnuß haben
 müße.

Wann die Warzen und Flecken niche
 in dem Angesicht / sondern an den Armen
 sich finden / werden dieselbe auch an den
 Schenckeln sich erzeigen.

Und mus man hier wiederumb in acht
 nehmen / daß der Arm auch in 3. Theil ges
 theilet werde als 1. von der Schulter bis zum
 Elenbogen. 2. Theil von den Elenbogen/
 bis zur Knöchel der Hand / und dann 3. theil
 die Hand. Auff diese Weise theilet man
 auch den Schenckel. Nemlich von seiner
 Dicke bis zur Kniescheiben / von der Knies
 scheiben / bis zum Knöchel des Fußes / und
 dann endlich das Fußblat / und haben die
 Theile der Arme und der Schenckel ein solch
 Verwandnuß mit einander / daß was auff
 den ersten Theil des rechten Arms gefunden
 wird / auch auff dem ersten Theil des rechten
 Schenckels vorhanden ist / und so fort.
 Ingleichen hat der Daumen seine Sympa-
 thiam

thlam mit dem großen Zehen / und so auch die andere Figur mit den andern Zehen des Fußes.

Findet man dann auch an dem Leibe Warzen und Flecken / keine aber an dem Angesicht / so werden sie zwar Kranckheiten bringen / aber nicht solchen effect thun / als wann die Harmonie in dem Angesicht mit vorhanden were.

Wann die Warzen und Flecken / bey einem Menschen wachsen / wird desselben Natur schwach und unglücklich werden.

Hingegen wo sie sich verlieren oder mindern / werden auch die Kranckheiten / dazu die Natur geneigt gewesen / vergehen oder gelindert werden.

Wo sich aber ein Mensch verunreiniget hätte / und davon Warzen gewachsen weren / haben sie nichts zubeuten.

Was nun die Warzen und Flecken oder andere Zeichen betrifft / welche durch der Eltern Impression den Kindern werden eingetruckt dieselbe thun nach Kranckheiten oder Unglück keinen effect, sondern verhindern der des Macrocosmi Wirkung / daß das Kind

Kind eine andere Gestalt / als es sonst haben solte bekommen. Und wofern auch durch der schwangern Mütter Begierde und Lust die Kinder einige Zeichen mit sich gebracht haben / bedeuten sie weder gutes noch böses / und werden / wann sie von Früchten seyn / und die Geblüthzeit herbeykommet / auch blühen.

Welche Flecken / Warzen und Zeichen aber ex sanguine herrühren / thun ihre Wirkung nach Kranckheiten / dergestalt / daß sie der Vor-Eltern Unglück Kranckheit / ingleichen an den Kindern und Nachkömlingen anzeigen / wie bereits droben gemeldet worden.

Das VII. Capittel.

Von den vier Temperamenten.

Unsere Leben hat von dem Allerhöchsten ein gewisses Ziel / welches wir natürlicher weise nicht überschreiten / wohl aber verkürzen können / und durch Unmäßigkeit / Nachlässigkeit oder Gebrauch niedriger Dinge che die rechte Zeit kommet / den Todt

¶

verurs